Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 47 (1943-1944)

Heft: 16

Buchbesprechung: Bücher-Schau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher-Bchau

Olga Meber: Marieli befommt eine Stiefmutter. (Ein Jugend-Bandchen der "Gtern-Reihe".) 80 Geiten, Salbleinen, Fr. 1.70. Evangelischer Verlag A.-G., Zollikon-

Zürich.

Die "Stern-Reihe" ist deshalb eine von Eltern und Erziehern so warm begrüßte Jugend-Bücherei, weil hier die Kinder nicht nur etwas Gutes und Anregendes zum Lefen haben, sondern weil sie auch auf eine so feine Weise in Lebensfragen eingeführt werden, daß es ihnen eine Hilfe werden fann, sich zurecht zu finden und einen geraden Weg des Eingegliedertseins in die menschliche Gesellschaft zu gehen. Im vorliegenden Bandchen schildert die Verfasserin wie die Rlatschsucht und üble Nachrede zerstörend in eine Familie eingreifen können, wie aber das stille Tragen und die Gute einer Stiefmutter sich das Berg des Madchens wieder gewinnt. Die hier die Verwirrung des Marieli gelöst wird, das fann manchem Rind den rechten Weg zeigen.

Emil Balmer: Der Meie. & Struuß barndutschis Gfdichte. In Lwd. geb. 7.50 (+ Steuer). A. France

A.-G., Verlag, Bern.

der mundartliche Ausdrud für Blumenftrauß. Emil Balmers neues Buch trägt diefen Ramen nicht einzig nach der freundlichen und hellen Stimmung in den Erinnerungen und in dem Blumengefprach, mit denen der Band beginnt, sondern auch nach der ganzen Zusammensehung seines Inhalts, der eine Blütenlese aus Balmers bevorzugten Stoffgebieten enthält.

Das Vorspiel ist ein schlichtes Bekenntnis des Verfassers zu seiner Blumenliebhaberei, die er von Kind auf pflegte. Es folgen Erinnerungen an die ländliche Jugend in Laupen, an die Mutter und ihre besondere Erziehungsart, an Wandertage, an so viele währschafte Leute aller Stände und Landesteile, mit denen Balmer auf seinen Fahrten befannt wurde und die ihm manchen Stoff gu feinen Voltsergablungen vermittelt haben. Ihnen ift hier ein

freundschaftliches Denkmal gesett.

Eine größere Ergählung, "Der Ettlisbarger", enthalt die Geschichte eines Findelfinds, das unter feltfam tragi-fchen Umftanden in den Kreis einer Bauernfamilie hineingelangt — eine Tochter, die früh zum Heuet aufgebrochen ist, stößt mit der Gabel das Büblein an, das heimlich im sommerlichen Felde ausgesetzt wurde. Der unerwartete und vielerorts sehr unerwünschte kleine Ankömmling bringt seiner Finderin und späteren Betreuerin eine schwere Menschenpflicht, unter der ihr Liebesglück zerbricht. Auch das eigene Buben- und Jünglingsleben des Findlings, das sich bald durch den Schatten seiner Herfunft verdunkelt, wird erzählt.

Der Band enthält ferner Gefchichten ernfter und beite-rer Urt, wie etwa die köftlich altväterifche Begebenheit bom Goldaten, der beim Einruden das Pompon feines Käppis nicht fand und dafür eine Garnklungel aufstedte; oder die Erzählung vom Bracherli, einem tapferen Mütterden, das seine große Kinderschar wader aufgezogen hat und für fich felber geitlebens nur zwei Sute brauchte.

2B. J. Dehler: Geheiligter Werltag. Berlag der Ebangelischen Gesellschaft St. Gallen. 60 Kurzbetrachtungen. Kart. Fr. 3.20, Lwd. Fr. 4.20.

Eigentlich gehört dies zu den wichtigsten Pflichten der Gegenwart: der innere, der geistige An- und Aufbau. Und der fängt ganz einfach damit an, daß wir unser Alltagsleben, unser alltägliches, werktägliches Zusammenleben, sinngemäß leben, "heiligen".
"In der Praxis aber bedeutet Heiligung soviel, daß wir all unsere verschiebenen Lebensgebiete unter die Kontrolle des Eriftes Extensioners unsere Parristarkait

trolle des Geiftes Gottes stellen, unsere Berufsarbeit,

unfer Familienleben, unfere Liebhabereien und Bergnugen, einfach alles. Zu all diefen Dingen hat Gott etwas zu fagen. Und wenn ein wahrer Ritter in jeder Situation feine Ritterlichkeit bewähren muß, nicht etwa nur auf dem Turnierplat, so muß auch ein wahrer Chrift fein Christfein überall beweifen. Beiligung ift ein Beredelungsprozeg innerhalb unferes profanen Lebens dadurch, daß diefes der Kraft des heiligen Geistes ausgesetzt wird", schreibt der Verfasser in einer dieser Kurzbetrachtungen.

Er zeigt uns in diefem Buch den einfachsten Weg, wie wir fo fur uns und unfere Mitmenfchen den Berktag

wirklich heiligen konnen.

Suftab Gamper: Wanderung und Begegnung, Gedichte.

Verlag Rascher & Co. Preis geb. Fr. 6.-

Als 3. Band seiner gesammelten Werke veröffentlicht der Dichter-Maler Gustav Samper einen stattlichen Band Lhrif. Es wird nicht verwundern, daß Naturbilder und -stimmungen eine große Rolle spielen. Als Wanderer begegnet der Geher und Gucher seinen Weggefährten, teilt mit ihnen Sinnen- und Geistesfreuden, erduldet Leiden und Tod und wirbt um neues Leben in den Reichen der

Thamar Hofmann-Rhfer: Chriften Aplanalp. Mit Federzeichnungen von Otto Bachmann. 285 Geiten, Leinen Fr. 8.80. Berlag der Evangelischen Gesellschaft, St.

Gallen.

Die Berfafferin ergahlt das harte, in feinem Berlauf zugleich wundersame Schicksal eines Vergbauern. Erschütternd ist, daß sich alles so zugetragen hat, wie es hier vor uns steht. Echte Liebe und echtes Mitleiden befähigen die Verfasserin, dieses Schickfal und alle mit ihm verwobenen und berwidelten Schidfale mit mahrer Bellsichtigkeit zu sehen, zu zeichnen und ihren Ginn zu deuten. — Richt einfach unterhalten will die Verfasserin, obwohl das Buch so spannend geschrieben ift, daß man es ungern aus der Hand legt, ehe die lette Geite gelesen ist. Der Ginn dieses Buches ist, den Menschen zu helfen, die Liebe und das Berfteben der Menfchen untereinander und füreinander gu weden und zu schärfen, unfer Berantwortungsbewußtfein dem Mitmenfchen gegenüber aufzurütteln.

Gertrud Seigmann: Xandi und das Bunderfraut. Eine Erzählung für Kinder von 8—12 Jahren. In Leinwand Fr. 6.80 (plus Steuer). A. Francke A.-G., Verlag, Bern. Mit seinen Eltern ist das Büblein Kanderli in ein Berg-

tal gezogen, wo fein Bater eine neue Stelle antritt. Eine andere Welt geht hier vor dem Anaben auf, eine Welt, die ihre großartigen Naturerscheinungen hat, die aber in der Urt der einheimischen Kinder dem Stadtbublein gegenüber auch fremd und ungastlich auftritt. Erst mit Aufbietung seiner ganzen kindlichen Kraft und seines Mutes gelingt es Kandi, fich einen geachteten Plat zu sichern. — Seinen bedeutsamen Inhalt erhalt aber das Bubenleben Kandis erst so recht, als er mit einem gelähmten Nachbarskinde Freundschaft schließt und von dem Wunderfraute Arnika zu traumen beginnt, mit dem er den lahmen Gliedern helfen zu können hofft. Sine alte Kräuterfrau hat ihm von der Pflanze erzählt, die hoch droben unter den Flühen wächst. Heimlich macht Andi sich auf, um an den steilen Grasbandern das Wunderfraut zu suchen. Das Unternehmen ist aber viel schwerer, als Kandi glaubte, der Weg ist weit und beschwerlich, und die Nacht überrascht ihn. Doch Kandi hat nun in den Bergen gelernt, nicht so rasch zu verzagen. Er führt sein Unternehmen durch, und von seiner Helfertat angeregt, seten sich auch die Großen nochmals für das als unheilbar geltende kranke Kind ein und ziehen einen Arzt bei — und nun ist es auf guten